

Statusbericht Weiterentwicklung der Kulturladenarbeit

Die vom Stadtrat im Januar 2018 verabschiedete Kulturstrategie benennt die „soziokulturelle Praxis“, insbesondere die „außergewöhnlich breite Infrastruktur gerade in den Stadtteilen“ und die „langjährige Verknüpfung von Kultur mit Stadtentwicklung und Integration“ als „eine der Stärken der Kulturstadt Nürnberg. Demgegenüber steht als Herausforderung unter anderem der „Generationenbruch“ auf Seiten der Produzentinnen und Produzenten sowie des Publikums (Kulturstrategie, S. 63). Dementsprechend sollen die Kulturläden auch bei der Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas 2025 eine wichtige Rolle spielen und eines der Strukturprojekte der Bewerbung sein. In diesem Zusammenhang wird auch die Notwendigkeit einer Erneuerung bzw. konzeptionellen Weiterentwicklung betont. Das Amt für Kultur und Freizeit informiert mit diesem Statusbericht über aktuelle Entwicklungen im Bereich der städtischen Kulturläden und laufende Prozesse der Konzeptfortschreibung.

Ausgangslage

Die Kulturläden haben sich wie andere Arbeitsbereiche des Amtes für Kultur und Freizeit in den vergangenen Jahren stets verändert und aktuelle Entwicklungen in die eigene Arbeit integriert. Hierzu gehören sowohl die ständige Ausrichtung an den Ergebnissen der seit 2000 durchgeführten Besucher*innenumfrage wie auch die stete abteilungsinterne Auseinandersetzung mit Erneuerungsprozessen. So sind in den letzten Jahren zahlreiche neue Formate in den Einrichtungen entstanden: ob digital-analoge Stadtteilrundgänge in Muggenhof, partizipative Ausstellungskonzepte im Kulturladen Loni-Übler-Haus oder das Projekt Nachbarschaftsgarten in Gleishammer, das nun verstetigt werden soll oder aktuell auch das umfassende Projekt #LNGWSSR des Gemeinschaftshaus Langwasser.

Im Jahr 2017 besuchten 461.234 Gäste die Kulturläden im Rahmen von insgesamt 18.037 Veranstaltungen¹.

Die Verabschiedung der Kulturstrategie, die Bewerbung Nürnbergs zur Kulturhauptstadt 2025 und die damit einhergehende Hoffnung auf zusätzliche Ressourcen ermutigt die Abteilung Kulturläden nun die operative Umsetzung der bisherigen Überlegungen mit Nachdruck voran zu treiben. Nicht zuletzt dient der aktuelle Generationenwechsel in der Mitarbeiterschaft als Katalysator, inhaltliche wie strukturelle Erneuerungen aus der Abteilung heraus zu entwickeln.

¹ 2018 ist nicht repräsentativ, da hier das Gemeinschaftshaus Langwasser aufgrund der Generalsanierung bereits geschlossen hatte

Bewährtes trifft neue Impulse

Allein von Anfang 2019 bis Ende 2020 wurden und werden in der Abteilung Kulturläden 12 Stellen neu besetzt (davon sieben Leitungsfunktionen) – das ist knapp ein Viertel des gesamten Personals der Abteilung.

Eine ganze Generation geht nach vielen Jahren in den Ruhestand und mit ihr Erfahrungen, Beziehungen und Wissen. Somit ist der neue Claim der Kulturhauptbewerbung *Past forward* auch dafür ein wichtiges Stichwort, gilt es doch, Bewährtes weiter zu führen und mit den Impulsen der neuen Mitarbeitenden sinnvoll zu verbinden. Auf diesen Wechsel hat sich das KUF bereits in den vergangenen Jahren intensiv durch Maßnahmen des Wissensmanagements – gerade auch beim Wechsel in der Abteilungsleitung -, Mitarbeitendenfortbildungen, Beteiligung an internen und stadtweiten Mentoringprogrammen, Projekten wie dem von jungen Mitarbeitenden gestalteten „Freiraum“ und Konzeptdiskussionen vorbereitet.

Daran knüpft nun seit Mitte dieses Jahres ein abteilungsinternes Strukturprojekt der Kulturläden an, das mit dem Amtsantritt der neuen Abteilungsleitung gestartet wurde.

Übergänge schaffen heißt an dieser Stelle nicht nur, ein effizientes Wissensmanagement zu etablieren, sondern vielmehr Werte, Haltungen und Herangehensweisen gemeinsam zu diskutieren. Diese Auseinandersetzung ermöglicht ebenso, Platz zu schaffen für neue Impulse, ein „das macht man so“ gemeinsam infrage zu stellen, ohne sich von der ureigenen Aufgabe der Stadtteilkulturarbeit und den weiterhin gültigen Zielsetzungen der Soziokultur allzu weit zu entfernen. In diesen Prozess sind Leitungspositionen ebenso eingebunden wie Mitarbeitende, Verwaltungskräfte und technische Angestellte, um ein gemeinsames Wissen über unsere Aufgaben und Ziele herzustellen. Diese Auseinandersetzung wird von individuellen und gemeinsamen Fortbildungen flankiert und extern begleitet. Dazu ist parallel die Neubesetzung der in nächster Zeit frei werdenden Stellen und die Integration neuer Mitarbeiter*innen zu bewerkstelligen. Neubesetzungen sollen generell extern ausgeschrieben werden. Wie bei Ausschreibungen in der Vergangenheit ist dabei davon auszugehen, dass dabei fallweise sowohl interne als auch externe Bewerber*innen zum Zug kommen werden. Waren Leitungsstellen in der Vergangenheit überwiegend von Männern besetzt, während die sogenannten zweiten Stellen überwiegend von Kolleginnen besetzt waren, so ändert sich das. Dabei setzten sich in den letzten Besetzungsverfahren von Leitungspositionen Bewerberinnen durch, die das Mentoringprogramm des Personalamts durchlaufen hatten.

Generell bedeutet der Generationenwechsel für die Kulturläden Herausforderung wie Chance, gemeinsam Konzeption und Programm der Kulturläden ein weiteres Mal zu überprüfen und den aktuellen Entwicklungen anzupassen.

In Anlehnung an die Kulturstrategie soll mittelfristig aus dem abteilungs- und amtsinternen Generationendialog ein öffentlicher Dialog werden, der schließlich vermehrt jüngere Menschen für Kulturangebote begeistern kann und dem erwähnten „Generationenbruch“ auf Seiten der Produzentinnen und Produzenten sowie des Publikums begegnet.

Strukturprojekt zur Konzeptweiterentwicklung

Das abteilungsinterne Strukturprojekt sieht einen zweijährigen Prozess zur Betrachtung von Abteilungs- und Programmstruktur der Kulturläden, Entwicklung und Überprüfung von Pilotprojekten zur operativen Umsetzung sowie deren adäquate Vermittlung in die Öffentlichkeit vor. Dies geschieht durch monatlichen Austausch innerhalb der gesamten Abteilung, den Einsatz von fünf Arbeitsgruppen zu Kernthemen der Kulturladenarbeit und Qualifizierungseinheiten inhouse wie extern für die Abteilung und individuell zur Weiterbildung bestimmter Mitarbeitenden zu Experten in speziellen Bereichen. Ziel ist eine agil organisierte Abteilung, die die Freiräume erhält, sich dezentral und eigenständig inhaltlich weiterzuentwickeln und sich gleichzeitig im steten Austausch über die eigene Arbeit befindet und ein gemeinsames Gesamtprofil bildet.

Umsetzung von Querschnittsthemen

In regelmäßigen Besprechungen beschäftigt sich die Abteilung mit Querschnittsthemen hinsichtlich der Ziele von KUF und der Gesamtstadt. Hierzu gehören die Überprüfung und Ausbau der schon jetzt zahlreichen Kooperationen innerhalb des Amtes, der Stadt und mit externen Akteuren aus der „freien Szene“. Die Kulturläden leisten seit langem ihren Beitrag zu verschiedenen Stadt-Themen wie Menschenrechtsorientierung, Teilhabegerechtigkeit, Diversity Orientierung, Integration, Gender Mainstreaming, Inklusion wie auch Digitalisierung. Auf der Agenda der konzeptionellen Weiterentwicklung der Kulturladenarbeit stehen dementsprechend ein Ausbau der interkulturellen Öffnung durch die Entwicklung transkultureller Angebote in Zusammenarbeit mit dem Inter-Kultur-Büro, die Weiterführung von Maßnahmen im Bereich der Inklusion und Barrierefreiheit sowie die Ansprache möglichst vieler Zielgruppen unserer (super)diversen Stadtgesellschaft unter Berücksichtigung der Teilhabegerechtigkeit besonders auch für unterrepräsentierte „migrantische Communities“ und den wachsende Anteil an Senior*innen. Hierfür gilt es weiterhin, Strategien der Ansprache und nachhaltigen Bindung sowie Angebotsbausteine zu entwickeln. Nicht zuletzt ist ein Schwerpunkt die Entwicklung einer der Kulturladenarbeit angemessenen Vermittlungs- und Marketingstrategie, die gleichzeitig auch Teil einer generell zu entwickelnden Digitalisierungsstrategie ist.

Heutige und künftige Rollen der Kulturläden im Stadtteil

Das Grundverständnis der Kulturladenarbeit bleibt bei der Weiterentwicklung von Konzepten, Angeboten und Kommunikationswegen grundsätzlich unverändert. Hierfür ist es notwendig, die Praxis der Kulturladenarbeit genauer zu betrachten.

In vielen Bereichen ist mittlerweile ein soziokulturelles Verständnis von Kunst- und Kulturarbeit vorhanden. Junge zivilgesellschaftliche Bewegungen greifen engagiert gesellschaftspolitische Themen auf. Kommunen, Wirtschaft und Politik bedienen sich partizipativer Instrumente. Die Prinzipien der Soziokultur wie die Teilhabe breiter Bevölkerungskreise, Unterstützung zur Eigeninitiative, Orientierung an der Gesellschaft und ihren Themen, Diversität und Integration sind glücklicherweise Teil des allgemeinen kultur- und gesellschaftspolitischen Diskurses geworden. Sie treten jedoch häufig temporär, zielgruppenspezifisch und mit individuellen Intentionen und Motiven auf.

Der spezielle konzeptionelle Ansatz der städtischen Kulturläden ist die **Stadtteilkulturarbeit**, eine dem Gedanken der Soziokultur verpflichtete kulturelle Grundversorgung im Stadtteil durch niedrigschwellig zugängliche Orte bereitzustellen. Damit sollen Selbstermächtigungsprozesse in der Stadtteilgesellschaft initiiert und begleitet werden. D.h. die Kulturläden fühlen sich vorrangig ihrem Stadtteil und dessen diverser Bevölkerung - insbesondere auch den unterrepräsentierten bzw. benachteiligten Communities - verpflichtet, sind Anlaufstelle und Ansprechpartner vor Ort, kennen und moderieren die Themen und Problemlagen in ihrem Einzugsgebiet und entwickeln und fördern neben der Teilnahme an stadtteilorientierten Gremien selbst informelle Beteiligungs- und Gestaltungsformate für die Bürgerschaft. Diese Stadtteilorientierung ist gerade in Zeiten digitaler Entgrenzung und wachsender Mobilität von zunehmender Bedeutung.

- Kulturladenarbeit ist deshalb an den **Bedürfnissen** der tatsächlichen und potentiellen Nutzenden orientiert. D.h. zu einem bestimmten Teil bestimmt die Stadtteilbevölkerung selbst Themen und Aufgaben eines jeden Kulturladens. Der Kulturladen ist damit in der Rolle des Zuhörers und Moderators dieser Bedarfe.
- Die Kulturläden bieten **Kunst und Kultur im Stadtteil** – zur Rezeption, aber auch in schöpferischer Eigentätigkeit. Der Kulturladen als Initiator von Veranstaltungen, Ausstellungen und Kursen trägt damit im Rahmen seiner Möglichkeiten zur Förderung der örtlichen freien Szene bei.
- Die Kulturläden sind der Ort, sich zu begegnen, auszutauschen und **Nachbarschaft** zu erleben wie zu gestalten – ob für Einzelpersonen, Familien, Gruppen oder Vereine. Der Kulturladen begegnet dieser Aufgabe durch Präsenz, Beziehungstiftung und entsprechende Veranstaltungsformaten.
- Die Kulturläden greifen – nicht nur den Stadtteil betreffende – **gesellschaftliche, politische und stadtplanerische Entwicklungen** auf und stellen sie moderiert zur

Diskussion. In Stadtteilgremien und Diskursveranstaltungen sorgt er dafür, dass relevante Themen behandelt werden.

- Die Kulturläden beziehen **Menschen verschiedenster Herkunft** der (super)diversen Stadtteilgesellschaft sowie deren Initiativen gleichberechtigt in ihre Arbeit mit ein. Im Sinne der Teilhabegerechtigkeit bieten sie zielgruppenorientierte Angebote, um auch Menschen einzuladen, die von traditionellen Kultur-einrichtungen üblicherweise nicht erreicht werden. Diesem vorweg geht die Beziehungs- und Bindungsarbeit eines jeden einzelnen Mitarbeitenden.
- Im Rahmen des jeweiligen **Kulturladenprofils** wirken Veranstaltungen über den jeweiligen Stadtteil hinaus und tragen damit zum kulturellen Leben der Stadt sowie zur Aufwertung des jeweiligen Stadtteils im gesamtstädtischen Kontext bei.

Diese Aufgaben galten bisher schon und gelten auch weiterhin – gleichzeitig werden sie auf ihre notwendige Schärfung und Weiterentwicklung hinsichtlich inhaltlicher Kernthemen hin überprüft und ausgelotet.

Kernthemen der Kulturladenarbeit

In den vergangenen Jahren haben sich die Kulturläden parallel auf zahlreichen Handlungsfeldern engagiert. Dies ist eine Entwicklung, die eine weitere Professionalisierung im Bereich der im Folgenden erläuterten Kernthemen erschwert. Ein weiterer Schritt des Strukturprojekts ist es daher, die Vielzahl der Themen und Aufgaben mit Perspektive auf andere Akteure in diesen Bereichen wieder zu verschlanken, um sich auf die Kernthemen zu fokussieren und diese weiter zu entwickeln.

Der Einsatz agiler interner Arbeitsgruppen hat das Ziel, diese genauer zu beleuchten, bundesweit Impulse für deren Weiterentwicklung und operative Umsetzung einzuholen und die Ergebnisse wieder in die Abteilung einzubringen. Damit wird gleichzeitig die Professionalisierung einzelner Mitarbeitender zu Expert*innen in bestimmten Themen verfolgt, die wiederum ihr Wissen der Abteilung bzw. dem Amt zur Verfügung stellen.

Neben den Handlungsfeldern Nachhaltigkeit, Politik & Gesellschaft, Nachbarschaft und Stadtteil-Diskurs sind die Bereiche Kulturläden als „Dritter Ort“ und Möglichkeiten wie Grenzen der Professionalisierung von Kunst in der Soziokultur von besonderer Bedeutung:

- Im Bereich *Nachhaltigkeit* ist eine Zusammenarbeit der Kulturläden mit der Universität Hildesheim geplant, um bei der Entwicklung eines Nachhaltigkeitszertifikats für Kulturbetriebe mitzuwirken.
- Die Gruppe *Politik & Gesellschaft* beschäftigt sich mit dem Umgang mit rechtspopulistischen Tendenzen mit dem Ziel, mehr Raum für politischen Diskurs zu schaffen, der möglichst viele Sichtweisen in den Blick nimmt.

- *Nachbarschaft und Stadtteil-Diskurs* untersucht die Rolle der Kulturläden in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft und den jeweiligen Stadtteilen. Die Kulturläden sind in der Regel gut vernetzt und werden als Ansprechpartner im Stadtteil wahrgenommen. Dennoch müssten entsprechende Formate ausgebaut werden, um den Kulturläden noch mehr als zu einem Ort stadtteilrelevanter Themen für alle Milieus zu machen und die Sichtbarkeit der Kulturläden auch im öffentlichen Raum zu steigern.
- Als Ort der Nachbarschaft sind Kulturläden per se „Dritte Orte“², dennoch ist bewusst, dass das Konzept des „*Dritten Orts*“ noch konsequenter in den Kulturläden umgesetzt werden müsste. Die Arbeitsgruppe befindet sich u.a. im Austausch mit der Stadtteilbibliothek Hubland in Würzburg, um Faktoren einer Öffnung der Kulturläden in den Stadtteil zu definieren und weiter voranzutreiben.
- Die Frage zur *Rolle von Kunst in der Soziokultur* spiegelt ein soziokulturelles Dilemma: In welchem Verhältnis befindet sich das Angebot professioneller Kunst zu dem von Amateurlünstler*innen aus dem Stadtteil, wann ist der Kulturladen tatsächlich Kurator und Produzent und wann Ermöglicher kultureller Prozesse? Wie verträgt sich der Anspruch „Kultur von allen“ mit dem der professionellen Kunst? Beides gilt es zu verbinden und der Stadtteilbevölkerung zugänglich zu machen.

Die Kernthemen werden jeweils unter den Kriterien Haltung und notwendige Qualifikation der Mitarbeitenden, Infrastruktur und bauliche Gegebenheiten, notwendige Kooperationen und nicht zuletzt der Aktualisierung von Angeboten und Programmstruktur untersucht, um eine ganzheitliche Weiterentwicklung zu gewährleisten.

Pilotprojekte

Mehrere Pilotprojekte erproben parallel bereits die operative Umsetzung der konzeptionellen Diskussionen in neuen oder veränderten Formaten:

- Initiiert vom Bewerbungsbüro N2025 fand vom 27. bis zum 29. September 2019 das Festival **SONGLINES Vol. I** statt. An einem Wochenende wurden in allen Kulturläden musikalische Kulturen der Stadt mit Solisten und Chören, Profis und Amateuren der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Verbunden wurden die verschiedenen Spielorte durch den Songliner, der auf der Busfahrt die Gäste mit Mini-Unplugged-Konzerten und anderen Nürnberger Live-Acts unterhielt.³

² Der Begriff „Dritter Ort“ wurde 1989 von dem Soziologen Ray Oldenburg geprägt. Er bezeichnet neben dem „Zuhause“ (1st place) und dem Arbeitsplatz (2nd place), einen Ort, der noch nicht mit den alltäglichen Verpflichtungen besetzt ist, einen Raum, der eine Auszeit bietet und gleichzeitig etwas Vertrautes und Sicheres, ein Wohlgefühl. Der Begriff 3rd Place steht somit allgemein für Plätze, an denen sich Menschen versammeln und begegnen, Orte, an denen man Erholung findet oder etwas erlebt.

³ <http://www.songlines.n2025.eu/>

- Unter dem Dach des Modellprojekts „Utopolis - Soziokultur im Quartier“ - gemeinsam gefördert vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) - führt das Gemeinschaftshaus Langwasser das Projekt **#LNGWSSR** durch. Auftaktprojekt war die Bürger*innenbeteiligung **Gemeinschaftshaus.Neu.Machen**, bei der in Zusammenarbeit mit dem E-Government-Büro der Stadt Nürnberg erstmals ein Kulturthema mit einer Online-Beteiligung bearbeitet wurde. Sowohl über die Onlineplattform als auch in acht aufsuchenden Beteiligungen wurden 521 Vorschläge, 1.643 Bewertungen und 66 Kommentare der Stadtteilbevölkerung von Langwasser in den Bereichen Programmstruktur, Aufenthaltsqualität und Eigenaktivität generiert. Die Zusammenfassung wird Ende dieses Jahres der Öffentlichkeit vorgestellt und fließt in die Neukonzeption des Gemeinschaftshauses zur Wiedereröffnung 2020 ein.
- Ab diesem Herbst bis Ende 2022 wird im Rahmen von #LNGWSSR das transkulturelle Theaterprojekt **Wir.Schreiben.Geschichte** die gemeinsamen und spezifischen kulturellen Hintergründe der diversen Stadtteilgesellschaft Langwassers bildnerisch, literarisch und nicht zuletzt performativ sichtbar machen und auf die Bühne bringen. Ab 2021 werden Freiwillige bei **Langwasser.Neu.Entdecken** ausgebildet, die Anwohnenden wie Interessierten ihre Lieblingsorte und speziellen Kenntnisse über den Stadtteil vermitteln.
- Das Street Art-Festival **Betonliebe** gestaltet aktuell in Zusammenarbeit mit örtlichen wie internationalen Künstler*innen sechs Wände im Stadtteil Langwasser mit Workshops und Beteiligung der Stadtteilbewohnenden. In der Festivalzentrale – einem umgebauten ehemaligen Fahrradladen im Stadtteil - haben Stadtteilbewohnende die Möglichkeit, mit den Streetart-Künstler*innen ins Gespräch zu kommen und regelmäßige Veranstaltungen rund um das Thema zu besuchen – oder einfach nur vorbeizukommen. Im Jahr 2020 folgt ein mehrtägiges **Street Art-Festival**. Neben Streetart-Radtouren, Livepainting-Aktionen der Künstler*innen, „Probierwänden“, Site-Specific-Dance-Aufführungen, Tape-Art-Interventionen und Projektionen an Hauswänden, werden weitere sogenannte „Murals“ im Stadtteil gestaltet.
- Als Kernpartner des QU1-Projekts des Urban Lab erarbeitet das Kulturbüro Muggenhof zusammen mit der partizipativen Künstlerin Regina Pemsil das Ausstellungsprojekt **„Stadt in die Hand nehmen“**. Entlang des virtuellen Quartiers rund um die U-Bahnlinie 1 entsteht aus Erzählungen, Interviews und Fotos der Anwohnenden wie Reisenden der U1 eine analog-digitale Ausstellung entlang der U-Bahnlinie.
- Mit Unterstützung des Bewerbungsbüros N2025 wird ab Oktober dieses Jahres das **Nürnberger Volkstheater** unter Leitung des Regisseurs Gregor Leschig ins Leben gerufen. In dem Theaterprojekt werden Geschichten, Anliegen, Erfahrungen und Beobachtungen der Nürnberger Bürgerinnen und Bürger zu ihrem Leben in der Stadt abgerufen und performativ

umgesetzt. Hier hat man die Möglichkeit auf die Bühne zu bringen, was an Nürnberg gefällt oder eben nicht und muss Lösungsmöglichkeiten im Dialog entwickeln. Jede Stimme zählt!

- Der Kulturladen Röthenbach entwickelt gemeinsam mit den Bewohnenden der Stadtteile Röthenbach-Eibach künstlerische Projekte zur Aufwertung kleiner und größerer „Unorte“ der ehemals von Natur geprägten Stadtteile. Zusammen mit Landschaftsarchitekt*innen und Künstler*innen werden in Workshops Gestaltungsvorschläge erarbeitet und umgesetzt. Patenschaften sichern die Nachhaltigkeit der Ergebnisse.
- Bereits im Sommer 2019 startete die Villa Leon erstmals das zweitägige Kunstprojekt **Vielfalt leben** im öffentlichen Raum. In Zusammenarbeit mit lokalen Künstler*innen fanden 16 Aktionen im und mit dem Stadtteil statt. Knapp 2.000 Anwohnende besuchten Klavierkonzerte auf der grünen Wiese, Ausstellungen auf öffentlichen Plätzen, Kunstcafés, Diskussionsorte und nicht zuletzt die „Silent Disko“, mitten in der Fußgängerzone von St. Leonhard.

Parallel zu diesen Projekten starten Konzerte in den Wohnzimmern von Muggenhof und Langwasser, das Kulturbüro Muggenhof wird Gastinstitution für Partner aus Griechenland im Rahmen des Projekts „START – Create Cultural Change“ der Robert-Bosch-Stiftung, die bewährten Hofflohmärkte in Johannis werden 2020 zu Hofkulturfesten mit Konzerten, Aufführungen und Lesungen ausgebaut usw.

Die Kulturläden sind also bereits jetzt schon mit vielen neuen Formaten auf dem Weg in die Zukunft!

Weiteres Entwicklungspotential

Ohne den aktuell laufenden konzeptionellen Überlegungen vorzugreifen sieht KUF aus heutiger Sicht für die Kulturläden auch im Hinblick auf die Kulturhauptstadtbewerbung und die Umsetzung der Kulturstrategie Entwicklungspotential in folgenden Punkten:

- Die Kulturläden können noch mehr der zentrale Ort der **Kommunikation, Begegnung und Gestaltung von Nachbarschaft** in einem Stadtteil werden. Hierfür müssen infrastrukturelle Maßnahmen, offenere Formate – aber besonders eine entsprechende Vermittlung nach Außen angestrebt werden.
- Die Einrichtungen arbeiten an einer weiteren Öffnung zur **Aneignung durch die Stadt(teil)-bevölkerung** und der eigenständigen Nutzung durch kulturelle Akteure. Da die Häuser aber aktuell ausgelastet sind, sollten neben der Überprüfung bestehender Angebote und Nutzungen Formate im öffentlichen Raum entwickelt werden.
- Die Kulturläden werden schon immer von Bürger*innen verschiedenster kultureller Hintergründe und Altersgruppen besucht. Nun gilt es neue transkulturelle Themen und

Formate zu finden, mit denen die Kulturläden **Begegnungen** stiften und weiterführen können.

- Die Kulturläden können noch mehr als bisher selbstverständlicher **Ort der Debatte** in Zusammenarbeit mit städtischen und externen Partnern werden. Hierzu gehört ebenso der gesellschaftspolitische Diskurs wie die Moderation stadtteilspezifischer Themen.
- Im Bereich der **Kooperationen** müssen insbesondere die jeweiligen Kompetenzen und die Zusammenarbeit von Stadtteilbibliotheken, Bildungszentrum und einzelnen Kulturläden betrachtet und besonders in gemeinsamen Einrichtungen gemeinsam gedacht werden. Die konzeptionelle Zusammenarbeit von BCN und KUF bei der konzeptionellen Entwicklung für den Neubau einer Einrichtung am Bielingplatz und im Gemeinschaftshaus Langwasser hat bereits begonnen.
- Kulturläden können verstärkt Impulsgeber für besondere **kulturelle Erfahrungen vor Ort** sein. Hierfür ist es wichtig, hochwertige – dem jeweiligen Profil und Möglichkeiten der Einrichtung entsprechende – künstlerische Experimente zu initiieren oder einzuladen.
- Die Kulturläden können im Zuge einer weitergehenden Öffnung in den Stadtteil, noch mehr Orte des Lebens, Arbeitens und damit ein „**Dritter Ort**“ für Begegnung in der Nachbarschaft werden. Neben inhaltlichen und gastronomischen Faktoren sind hier besonders bauliche und personelle Ressourcen in den Blick zu nehmen.
- Nicht zuletzt können Kulturläden noch mehr als **Partner der „freien Szene“** fungieren und verstärkt als Kooperationspartner und Ermöglichungsorte dienen.
Neben der regelmäßig notwendigen Überprüfung der bestehenden eigenen Angebote hat KUF deshalb die Idee einer „**Mobilen Agora**“ als mobiler Stadtteilkultureinrichtung entwickelt, um an wechselnden Plätzen in der Stadt einen Ort und Infrastruktur für Veranstaltungen jeder Art zu schaffen und gleichzeitig im Stadtteil sichtbar und ansprechbar zu werden. Der Fokus soll hierbei zunächst auf Gebieten liegen, in denen kein Kulturladen vorhanden ist, wie auch auf den Neubaugebieten der kommenden Jahre. Mit einer breit angelegten Beteiligungsstrategie sollen hierbei auch die Akteure „aufgespürt“ und aktiviert werden, die den bestehenden Partizipationsformaten normalerweise fernbleiben. Dem in der Kulturstrategie formulierten Bedarf an fehlenden Experimentierflächen und Freiräumen könnte hiermit ein Stück weit entsprochen werden.
- Perspektivisch notwendig ist auch eine entsprechende Marketing- und Kommunikationsstrategie, die der individuellen Ausrichtung des jeweiligen Kulturladens wie aller Kulturläden entspricht. Die grafische Umsetzung von #LNGWSSR in Zusammenarbeit mit dem Presseamt hat gezeigt, wie diese aussehen kann, wenn weitere und professionelle Ressourcen unterstützend hinzukommen.
- Als weiterer wichtiger Punkt perspektivischer Überlegungen stellt sich die Frage möglicher **Kulturladenarbeit in weiteren Stadtteilen**. Aktuell betreibt KUF Kulturladenarbeit in elf

Stadtteilen. Die Beispiele südpunkt, Villa Leon und Kulturwerkstatt Auf AEG zeigen die wichtige Funktion von Stadtteilkulturarbeit bei der Stadt(teil)entwicklung. Das Kulturladen-Netz sollte daher langfristig auf bisher unversorgte Stadtgebiete sowie Neubaugebiete ausgedehnt werden.⁴

Die genannten Entwicklungspotentiale sind naheliegende Weiterentwicklungen des Selbstverständnisses der Kulturladenarbeit. Dass sie bisher nicht in dem gewünschten Maß angegangen werden konnten, liegt vor allem darin begründet, dass Personal und Sachmittel im laufenden Einrichtungsbetrieb gebunden sind, in der Zentrale zu wenig Planungskapazitäten vorhanden sind und als Ergebnis vergangener Haushaltskonsolidierungsprozesse keinerlei Spielräume mehr vorhanden sind. So verfügt KUF für 11 Kulturläden einschließlich der großen Einrichtungen nur über 36 Planstellen einschließlich Verwaltung und Technik, im Schnitt also nur 3,3 Vollkraftstellen.

Notwendige Voraussetzungen der Weiterentwicklung

Eine umfassende Weiterentwicklung der Arbeit in der oben skizzierten Richtung können die Kulturläden neben dem laufenden Betrieb nicht ohne zusätzliche Personal- und Sachmittelressourcen bewältigen.

Zusätzliche Sachmittel, die für die Durchführung von größeren Projekten im Zusammenhang mit der Kulturhauptstadtbewerbung wie der „Mobilen Agora“ benötigt werden, werden in Höhe von 82.000 Euro für das Jahr 2020 vom Bewerbungsbüro N 2025 aus dem Bewerbungsbudget zur Verfügung gestellt

Da wegen des „Doppelstellenplans“ in diesem Jahr notwendige Stellenschaffungen nicht möglich sind, wird KUF sie im kommenden Jahr anmelden.

Ebenso lassen sich weder Projekte im Öffentlichen Raum neben dem Einrichtungsbetrieb noch eine Ausweitung der Öffnung(szeiten) der Kulturläden mit den aktuellen personellen Ressourcen dauerhaft umsetzen. KUF wird dazu noch konkrete Überlegungen anstellen und zu gegebenem Zeitpunkt für den Haushalts- bzw. Stellenplan beantragen, z.B. im Frühjahr 2020 anlässlich der Konzeptvorstellung für den Betrieb des Gemeinschaftshauses Langwasser nach der Generalsanierung.

Zur Planung und Entwicklung neuer Einrichtungen und Angebotsstrukturen – auch hinsichtlich neuer Einrichtungen in Neubaugebieten – werden nicht durch den Hausbetrieb gebundene **Planungskapazitäten** benötigt. Ebenso kann eine Weiterentwicklung und operative Implementierung kulturspezifischer digitaler Anwendungen nur mit einem

⁴ Ein bereits vor längerer Zeit von der SPD-Stadtratsfraktion gestellter Antrag zu diesem Thema konnte bislang noch nicht abschließend bearbeitet werden.

entsprechend ausgebildeten Mitarbeitenden vollzogen werden. Auch dazu wurden oder werden von KUF Stellenschaffungsanträge gestellt werden.

Um eine weitere Öffnung der Kulturläden voranzutreiben und die Attraktivität zu steigern, müssen darüber hinaus in einigen Einrichtungen bauliche Maßnahmen vorgenommen werden. Diese reichen von infrastrukturellen Veränderungen wie der Anpassung von Schließ- und Sicherheitskonzepten über Ertüchtigungen der gastronomischen Voraussetzungen wie dem Einbau von Fettabscheidern etc. bis hin zu Maßnahmen zur Barrierefreiheit und Sanierungen von Fenstern und Fassaden.

Für den Kulturladen Loni-Übler-Haus wurde eine Generalsanierung für den BIC-Prozess angemeldet (siehe die gesonderte Vorlage dazu). Die kleinsten Einrichtungen wie Vischers Kulturladen und der Kulturladen Ziegelstein benötigen dringend größere Räumlichkeiten, um überhaupt ihr Angebot ausweiten zu können. Hier wurde mit den Überlegungen zu einem Neubau am Bielingplatz ein erster Schritt getan.